

Freitag, den 13. März 1970, 20 Uhr

Sonntag, den 14. März 1970, 20 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

## 7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Heinz Bongartz, Dresden

Solist: Pietro Spada, Italien, Klavier

Edvard Grieg

1843–1907

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16

Allegro molto moderato

Adagio

Allegro moderato molto a ritmato

PAUSE

Gustav Mahler

1860–1911

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Trauermarsch (In gemessenem Schritt)

Streng. Wie ein Kardakt

Stürmisch bewegt (Mit größter Vehemenz)

Scherzo (Kräftig, nicht zu schnell)

Adagietto (Sehr langsam)

Rondo – Finale



Pietro Spada, russisch-französischer Pianist, wurde 1927 in Rom geboren, wo er an der Akademie „Santa Cecilia“ bei Carlo Zecchi (Klavier) studierte. D. F. Orstedt veranlaßte ihn in Karlsruhe am Nord-Konzertverein in Mailand. Seine künstlerische Laufbahn begann bereits mit sechs Jahren, und binnen kurzer Zeit er nicht nur in seiner Heimat auf, sondern auch im Ausland schon seine Konzerte mit Erfolg zu. Ausgezeichnete Tourneen führten ihn in den letzten Jahren durch Frankreich, die Schweiz, Belgien, Österreich, Woiwodesland, England, Polen, die UdSSR und CSSR, Marokko und durch Japan. Er musizierte mit namhaften Orchestern dieser Länder unter berühmten Dirigenten wie George Sebastian, William Steinberg, Peter Massi, Anatole Piskoun, Sir John Barbirolli, Dean Dixon, Carlo Zecchi, Nino Sanzogno, Vito Di Stefano, Loris von Metzsch u. a. Zahlreiche Radio- und Fernsehproduktionen in verschiedenen Ländern verleihten ihm den jungen Künstler zu Aufsehen. Seit zwei Jahren wirkt er als Professor für Klavierspiel an der Indiana University (USA).

## ZUR EINFÜHRUNG

Der zu seiner Zeit auch als Pianist und Dirigent angesehene norwegische Komponist Edvard Grieg hatte in seiner Eigenschaft als erster Nationalmusiker seines Landes keine Vorgänger, keine Tradition, an der er hätte anschließen können. Er war der erste skandinavische Komponist, der die Volksmusik seiner Heimat in die Sphäre der Kunstmusik hob, nicht aber, indem er folkloristische Elemente wörtlich zitierte, sondern indem er sein eigenes Schaffen an der charakteristischen Wesensart norwegischer Volksmusik orientierte. Am Ende seines Lebens schrieb Grieg einmal: „Künstler wie Bach und Beethoven haben auf den Höhen Kirchen und Tempel errichtet. Ich wollte ... Waldstätten für die Menschen bauen, in denen sie sich heimlich und glücklich fühlen ... Ich habe die Volksmusik meines Landes aufgezeichnet. In Stil und Formgebung bin ich ein deutscher Komponist der Schumann-Schule geblieben. Aber zugleich habe ich den reichen Schatz der Volkslieder meines Landes ausgeschöpft und habe aus dieser bisher noch unerforschten Emotion der nordischen Volksseele eine nationale Kunst zu schaffen versucht.“ Mit seiner bodenständigen Kunst, seinen schwerwütig-lyrischen, aber auch kräftigen Liedern, seinen eigenwilligen, häufig tänzerisch-prolierten kleinen Instrumentalformen eroberte Grieg die Gunst der Musikfreunde in aller Welt. Seine immer und in guten Wertsinn volkstümliche Musik ist gekennzeichnet durch eine sinnhafte Melodik, eine herbe Harmonik, farbig-satte Instrumentation und eine aparte, von skandinavischer Folklore beeinflusste Rhythmik.

Unter Edvard Griegs wenigen größeren Kompositionen ragt das 1888, also mit 25 Jahren geschriebene Klavierkonzert a-Moll op. 16 bedeutsam heraus. Der Komponist widmete es dem norwegischen Pianisten Edvard Neupert, der es 1889 in Kristiania erfolgreich aufführte. Das Beispiel des Schumannschen Klavierkonzerts a-Moll hat maßgeblich die Gestalt dieses Griegschen Jugendwerkes beeinflusst, das übrigens ebenfalls mitobwohl vom Soloinstrument eröffnet wird. Aber auch die virtuose Klavierschule Chopins und Liszts mag Anregungen geboten haben. Nicht ohne Grund hat Hans von Bülow Grieg einmal den „Chopin des Nordens“ genannt. Nach dem energischen Vorspruch stellt das Orchester das anfangs rhythmisch-markante, dann in fließende melodische Bewegung übergehende Hauptthema vor, das auch vom Klavier aufgegriffen wird. Der Solist leitet sodann zum lyrischen Seitenthema über, das zuerst in den Celli erklingt; rhapsodisch freizügig, gedängt ist die Durchführung. Zum pianistischen Höhepunkt des Satzes wird die große Kadenz, in die die Reprise mündet. Das Hauptthema wird hier prächtig ausgeschmückt. In der kurzen Coda erklingt nochmals die Einleitungsmotiv. Echten Griegschen Personalstil bietet der zweite Satz (Adagio) mit seiner ruhig strobierenden Des-Dur-Melodie, die gedämpfte Streicher vortragen, bis sie der Solist aufgreift und zu einer imposanten Steigerung führt. Nur durch eine Fermata getrennt, schließt sich das Finale an. Norwegische Volkstanzrhythmen bestimmen das Hauptthema. Einer energiegeladenen Kadenz folgt eine stürmische Stretta. Dann wird der Satz mit dem lyrischen Seitenthema in jubelnder Ausdruckssteigerung gekrönt und beschlossen.

Während Gustav Mahler in seinen Sinfonien Nr. 2–4 neben dem Orchesterapparat die menschliche Stimme – solistisch oder auch chorisch verwendet – bedeutungsvoll eingesetzt hatte, legte er seine drei nächsten sinfonischen Werke, die 5., 6. und 7. Sinfonie, wieder rein instrumental an. Der Komponist selbst war der Meinung, daß er mit seiner 1901 begonnenen, ein Jahr später (kurz nach seiner Heirat) abgeschlossenen und am 18. Oktober 1908 in Köln uraufgeführten 5. Sinfonie cis-Moll eine ganz neue Schaffensperiode begonnen habe;